

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

233 (23.5.1921) Mittagausgabe

land tragen, und daß die nicht gering sind, ist bekannt. Ich nenne nur die eine Zahl: Bis zum 1. April 1921 betragen die Besatzungslosten allein 55 Milliarden Mark.

Deutschland ist verpflichtet zunächst 50 Goldmarken in Schuldverschreibungen auszugeben, die von sämtlichen Steuern und Lasten befreit sind mit Zinsscheinen versehen sind. Die weiteren 82 Milliarden sollen zu einem späteren Termin, wenn Deutschland Leistungsfähigkeit sich gehoben hat, in den Umlauf gebracht werden; ausgehändigt werden müssen sie allerdings auch jetzt schon. Welche Folgen die Befreiung von Steuern und Lasten haben wird, kann man sich noch nicht gut ausmalen. Wahrscheinlich werden infolge dessen die Kurse der Kriegsanleihen, vielleicht sogar auch unsere Aktienkurse sehr stark sinken und weiter ist zu bedenken, daß die Schuldverschreibungen auch im neutralen Ausland zum Handel kommen werden, daß eine Zinseinstellung für diese Schuldverschreibungen nicht nur unsere früheren Gegner sondern die ganze Welt treffen wird. Unsere Verpflichtung ist also erweitert worden von unsern bisherigen Gegnern auf alle Staaten. Der Kreis derjenigen, die durch Zinszahlungseinstellung getroffen würden, ist ein viel größerer geworden, Deutschland in seinen Entschlüssen behindert.

Die Frage des Wiederaufbaus ist vielleicht von der vergangenen Regierung nicht in der Weise gefördert worden, wie es zu wünschen war. Ich weiß nicht, ob es möglich sein wird, deutsche Arbeiter nach Nordfrankreich zu bringen. Ueber die Bestimmungen der Materiallieferungen, die in dem Ultimatum in seiner unklaren Fassung Schlimmes für Deutschland befürchten ließen, ist ja jetzt Klarheit geschaffen worden; wir brauchen also nicht auf jede Anforderung für irgend welche Zwecke zu liefern. Es ist möglich das gefährliche Wort gesprochen worden, „wir wüßten die Substanz des deutschen Nationalvermögens anzugreifen, um das Ultimatum zu erfüllen.“ Das ist wohl das gefährlichste Spiel, das wir betreiben könnten. Es würde eine weitere Ueberfremdung in unserer Industrie und Wirtschaft bedeuten. Damit könnte man sich die deutsche Konkurrenzfähigkeit ein für allemal vom Hals schaffen. Und der Erfüllung des Ultimatus läme man damit doch nicht näher, denn das gesamte Kapital aller deutschen Aktiengesellschaften wird nur auf 120 Milliarden Papiermark geschätzt, wäre also für einen Ausgleich viel zu gering. Gefahr droht aber auch von der neu einsetzenden

Garantiekommision.

Durch sie werden wir zu einem halbjuwenilen Volk, denn sie hat das Recht, zur Sicherung unserer Leistungen Pfänder mit Beschlag zu legen. Sie wird die Exportabgabe festsetzen, und welche Folgen die Entschädigung der Exporteure durch die Regierung in Papiermark auf den Stand unserer Baluta haben wird, davon kann man sich keinen Begriff machen. Die Sorgen des deutschen Volk müssen durch die Annahme des Ultimatus noch viel größer werden. Die deutsche Freiheit ist bedroht, was wir liberal nennen, wird erstickt werden bei der Ausführung des Ultimatus. Die Sozialdemokraten werden versuchen, die deutsche Wirtschaft umzugestalten und eine ungeheure Zwangswirtschaft zu schaffen. Kulturfragen und soziale Fürsorge werden nicht mehr so berücksichtigt werden können, wie bisher.

Ein Zehntel unserer Fraktion hat für „Ja“ gestimmt. Im Vordergrund stand für sie die Sorge um Oberschlesien. Aber auch uns, die wir für „Nein“ gestimmt haben, kann keiner Freiheit vorwerfen. Ueber die Vorzüge zu der bestimmenden Reichstagsstimmung sind viele Gerüchte im Umlauf. Es muß immer wieder betont werden, daß eigentlich zwei Aktionen neben einander hergingen. Als die letzte Karte Simons' festschlug, als die zweite Note von Washington abgelehnt wurde, war es klar, daß das Kabinett zurücktreten mußte. Es sollte

Sandlungskabinett

gebildet werden. Man mußte versuchen, in letzter Stunde noch einmal zu Verhandlungen zu kommen. Nicht nur wir, sondern auch gerade die Sozialdemokratie hat auf Stresemann als auf den kommenden Reichkanzler hingewiesen. Die Frage der Bildung dieses Verhandlungskabinetts lief aber weiter, nachdem das Ultimatum schon überreicht war. Nebenher und zwischen durch wurden Verhandlungen gepflogen über die Stellungnahme zu dem Ultimatum. Wir haben bis zum letzten Augenblick versucht, den Ultimatumgeist aus der Note herauszubringen und eine Zusicherung zu erlangen, daß man Deutschland nicht seiner Lebensmöglichkeiten berauben wollte. Hätten wir diese Zusicherung erhalten, dann hätten auch wir für die Annahme stimmen können. Da wir sie aber nicht erhielten, mußten wir für „Nein“ stimmen. Aus unserer Ablehnung des Ultimatus erfließt uns das Recht, zu sagen, die Unterschrift sei geradezu wie die unter den Versailler Vertrag erpreßt. Auch sie hat keinen moralischen Bestand. Wir haben das Recht, immer wieder auf die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit hinzuweisen. Mehr diese Grenzen hinaus wird die Entente doch nichts erreichen können, wenn sie uns auch bis zum Letzten ansaugt.

Jetzt mehr denn je müssen wir die moralische Offensive ergreifen, um die Frage der Verantwortlichkeit am Riege zu klären. Die Reichsregierung wird darin weniger tun können als Sie hier unten in Baden. Dr. Simons ist nicht zufällig damals nach Süddeutschland gereist. Das Ausland ist bei nationalen Tönen, die aus Süddeutschland kommen, viel eher geneigt aufzuhören, als wenn sie aus Berlin kommen. Darum sollten gerade wir Süddeutschland als Zentrum für diese Abwehrbewegung auserkennen. Es liegen uns in Baden Verpflichtungen moralischer Art zuerst nach der Schweiz hin ob. Immer noch besteht ein großes Maß von Mißstimmung hüben und drüben. Wir haben die Haltung der Schweiz während des Krieges manchemal schmerzhaft bedauert und wünschen nun, daß von jetzt an alle Fragen zu beiderseitiger Zufriedenheit gelöst werden können. Ich erwähne hierbei nur das Gold-Hypothekensystem und erinnere die Schweiz an die unfreundliche Stellungnahme Frankreichs in der Freizonenfrage. Auch in der Frage der Regelung der oberrheinischen Wasserstraße gegen die Interessen Deutschlands und der Schweiz hand in Hand. Bei allen Verhandlungen ist aber Vorsicht am Platze. Wir müssen immer Rücksicht darauf nehmen, daß auch die Schweiz unter schweren Wirtschaftskrisen leidet. Nach Westen zu ist es Badens Aufgabe, die kulturellen Beziehungen zu Elz-Lothringen

zu deuten Land zu pflegen. So schnell wie möglich sollten wir wieder geistige Brücken über den Rhein hinüber schlagen. Wir haben aber auch die Eingliederung der Verdrängten vorzunehmen. Baden ist hieran an erster Stelle beteiligt. In den Parteien gibt es über die Wichtigkeit dieser Frage keinen Streit. Nach ihrer Meinung gibt es kein besser angelegtes Kapital, als wenn man den Elz-Lothringern und allen anderen Verdrängten und Vertriebenen, auch den Kolonial- und Auslandsdeutschen ihren Wiederaufbau ermöglicht. Der bisherige Reichsfinanzminister allerdings hat sich nie zu dieser Anschauung durchdringen können.

Baden ist immer Träger des Reichsgedankens gewesen. Es stehen uns in naher Zukunft die Entscheidungen bevor über die innere Gestaltung des Reiches. Wie wir uns dabei wehren müssen gegen eine Zerstückelung Preußens, so müssen wir uns andererseits an die Frage der

Bereinigung Badens und Württembergs

heranwagen. Es sind in dieser Hinsicht bereits Bestrebungen im Gange, ich erinnere Sie nur an die Institution der Bezirkswirtschaftsräte. Haben wir so dem Grenzlande Baden das nötige Hinterland verschafft, so können wir mit Erfolg an die Lösung großer, außerpolitischer Aufgaben, wozu ich vor allen Dingen die Pflege weltlicher Beziehungen zähle, herangehen.

Großer Beifall dankte dem Redner für die Ausführungen. Prof. Weber verlas sodann Begrüßungsgramme, die aus allen Teilen des Reichs, so auch aus Württemberg eingelaufen waren. Er gibt bekannt, daß der Landesauschuss Baden den Deutschen in Titel und deutsch-Deutscher ein Telegramm geschickt habe, indem er der Hoff-

nung Ausdruck gibt, daß sie bald zu ihrer deutschen Heimat zurückkehren könnten. Die Versammlung nahm dann einstimmig folgende Entschliessung an:

Der Landesparteitag der Deutschen Volkspartei zu Freiburg billigt einmütig die Haltung der Reichstagsfraktion bei ihrer nahezu einstimmigen Ablehnung des gegnerischen Ultimatus. Die Erfüllung der Forderungen des Ultimatus ist, wie in der Erklärung der Reichstagsfraktion gesagt wird, nur zeitweise, unter Angriff auf die Substanz der deutschen Wirtschaft, möglich. Dann ist auch die Sicherheit nicht gegeben, daß die Annahme des Ultimatus uns von Zwangsmassnahmen in Zukunft bewahren wird. Der Parteitag bedauert auf das Tiefste, daß eine breite Abwehrfront des nationalen Widerstandes nicht gebildet werden konnte, welche die Möglichkeit gegeben hätte, durch Zusammenfassung der nationalen Volkskräfte die Durchführung feindlichen Zwangs zu verhindern. In einer unverändert geschlossenen Haltung der Partei erklart der Parteitag einen wertvollen Rückschlag in den kommenden schweren Tagen des Vaterlandes.

Mit einem Hoch auf das Vaterland schloß der Vorsitzende Professor Weber sodann den ersten Parteitag der Deutschen (liberalen) Volkspartei in Baden.

Von den Verhandlungen des Samstags ist noch folgendes nachzutragen. Nach Senator Besthien sprachen noch Frau Klara Menke, Reichstagsabgeordnete Morath und Arbeitersekretär Keppler-Heidelberg über das Thema

Mittelstand und Deutsche Volkspartei.

Frau Menke betonte die Not der Frauen des deutschen Mittelstandes und hob hervor, daß die deutsche Familie vor allem auf der liebevollen Arbeit der deutschen Frau beruhe. Die Frau des Mittelstandes habe es jetzt bereits schon viel schlechter, als die Frau aus den Arbeiterkreisen. Das hätte auch Amerika eingesehen, indem es nicht mehr den Arbeitern, sondern dem Mittelstand Liebesgaben überreichte. Eine weitere Verschlechterung erfahren die Frauen des Mittelstandes durch die Gehobung. So wird es jetzt jeder Hausfrau unmöglich gemacht, sich noch Hausangestellte zu halten. Politisch müßte der Frau die Arbeit zugewiesen werden, für die sie das meiste Verständnis habe. Es sei unbedingt notwendig, daß Frauen z. B. im Ernährungsministerium beschäftigt würden. Auch das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz könne nicht ohne Rücksichtnahme auf die Frauen und deren Mitarbeit erlassen werden. In seiner jetzigen Gestalt sei es nichts weiteres als die Sozialisierung der Jugendwohlfahrt, als eine Handhabe zur Erziehung der Jugend nach sozialistischen Grundzügen. Der Mittelstand sei vielleicht der wertvollste Teil des deutschen Volkes. Deswegen müßten die Frauen des Mittelstandes sich mehr und mehr bemühen werden, daß gerade sie berufen sind, für die Zukunft des Volkes zu arbeiten.

Reichstagsabgeordnete Oberpostsekretär Morath-Berlin sprach dann über

Beamtenfragen

und warnte davor, alle Beamtenfragen kurz abzutun mit der Redensart von ewig nörgelnden Beamten. Ein guter Beamtenstand sei von unbedingter Wichtigkeit, denn was hilflos die besten Gelehrten, wenn niemand da wäre, der sie dem Volk vermittelt. Aber auch umgekehrt könnte man fragen, was hülflos einem Lande der beste Beamtenstand, wenn keine guten Gelehrte gemacht würden. Die Republik wäre längst im Chaos gendert, wenn die Beamten nicht treu gehalten hätte mitzuregieren. Darum müsse man auch Verständnis für die Bedürfnisse der Beamten aufbringen. Der Beamtenstand drohe Gefahr, sie sei verurteilt, den Weg jeder Beamtenenschaft in einer Republik zu gehen, nämlich den, korrupt zu werden, wenn nicht schnellstens geholfen werde. Die Sozialdemokratie werbe mit Eifer und viel Geschick um ihre Seele, wenn es auch ganz ihren sonstigen Maximen ins Gesicht schlage. Nach einer eingehenden Würdigung der Finanzlage der Beamten fuhr Morath fort:

Die Wünsche der Beamtenchaft gegenüber dem Arbeitgeber Staat gehen nicht auf ein Rüstsystem, sie verlangen keinen Einfluß auf die Verwaltung, sondern nur noch Einfluß auf ihre persönlichen Interessen. Alles andere ist von der Sozialdemokratie in die Beamtenbewegung hineingetragen worden. Der Ruf nach dem Streikrecht für Beamte ist die Art an der Wurzel der Berufsbeamtenchaft. Das Disziplinargesetz der Beamten ist veraltet und muß deswegen verbessert werden. Ich weiß nicht, ob wir mit diesen Mitteln den Beamten ihre Eingabe an den Dienst wiedergeben, aber wir müssen nach dieser Richtung alles versuchen. Wir brauchen unsern Beamtenstand so nötig, wie alle andern Berufs.

Arbeitersekretär Keppler-Heidelberg forderte dann in kurzen Worten auf, alle nationalen Elemente der Arbeiterchaft in der Partei zu sammeln. Der nationale Gedanke sei bei den Arbeitern bei weitem nicht so schwach, wie es nach den Äußerungen der Sozialdemokratie den Anschein habe. Allein der Nationalverband der Gewerkschaften bestre schon über 150 000 Mitglieder, die durchweg den beiden Rechtsparteien angehören. Keppler sieht den wirklich nutzbringenden Weg zum Wiederaufbau in den Arbeitsgemeinschaften, deren Pflege er der Partei und den Mitgliedern dringend empfiehlt.

Nach einer kurzen Aussprache, an der sich Frau Heymann-Berlin und Verlagsbuchhändler Moses-Mannheim beteiligten, sprach der Reichstagsabgeordnete Landwirt Hepp-Seelbach, der Vorsitzende des Reichslandbundes, über

Landwirtschaft und Wiederaufbau.

Der Redner betonte, daß zwischen Stadt und Land eine Brücke geschlagen werden müsse. Wenn man dem Bauern reaktionäre Gesinnung vorwerfe, so wolle er das gerne in dem Sinne sein, als er glaube, daß die große Vergangenheit des deutschen Volkes mit der Revolution nicht ihren Abschluß gefunden hat und der Kaisertrium nicht ausgedrückt ist. Die Bauern hoffen, daß ihnen noch einmal der Mann erhebt, der die deutsche Kaiserkrone hervorholt aus den Finten des Rheins. (Stürm. Beifall). Die Landwirtschaft müsse endgültig von den Fesseln befreit werden, die ihr der Krieg angelegt hat. In der deutschen Volkspartei sei die Landwirtschaft heute mit 12 Abgeordneten vertreten; sie vertrete nicht den Großgrundbesitz, sondern den Bauernstand. Es liege nicht an der Landwirtschaft, wenn unser Volk hungert; schon zu Friedenszeiten war sie nicht in der Lage, das ganze Volk zu ernähren. Der Redner erörterte die Steigerung der landw. Erzeugnisse und die Landarbeiterfrage; letztere könne nur durch eine Arbeitsgemeinschaft, nicht durch Klassenkampf gelöst werden. Der Redner befürwortete sodann des weiteren eine Förderung des Zuderrückenbaus und des Siedlungswesens und dadurch die Schaffung neuer selbständiger Existenzen. Auch an diese mit Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine Aussprache, in der auch die Grühe des Bad. Landbundes dem Parteitag überbracht wurden. Dr. Matthes, Mitglied der Badischen Landb.-Kommer., verwies dabei auf den Wert der landw. Organisationen.

Am Samstag abend fand dann im Pausaal die erste öffentliche Versammlung statt. Hauptlehrer Hofeinz-Freiburg eröffnete die Versammlung und erteilte nach kurzer Begrüßung der 1. Referentin Frä. Dr. Vernays das Wort, der Vorkämpferin in der badischen Landesorganisation und in der Frauenfrage. Die Rednerin sprach in feinsinniger Weise über den Kulturwert der deutschen Frau. Sie legte die Frage vor: Was ist Kultur, und tam zu dem Ergebnis, daß man darunter die höchsten geistigen Güter eines Volkes versteht: Wissenschaft, Kunst und Religion! Diese müsse ein Volk immer

weiter fördern, wenn es ein Kulturvolk sein und bleiben wolle. Leider sei die Kultur unseres Volkes in der letzten Zeit zu sehr vernachlässigt worden, und die Arbeit der deutschen Frau müsse darin bestehen, die politische Arbeit der Männer zu verinnerlichen. Das sei die Kulturarbeit der deutschen Frau. Die deutsche Volkspartei sei eine Gesinnungsgemeinschaft und habe dies auf allen ihren Parteitagungen zum Ausdruck gebracht. Politik, Gemeinschaft und Nation seien die richtunggebenden Faktoren für die politische Arbeit der Deutschen Volkspartei. Um einen Staat in gesunder Weise entwickeln zu können, müsse das Familienleben in gesunder und sittlicher Weise gefördert werden. Die Rednerin tam dann zum Schluß auf die Schulfrage zu sprechen und wies darauf hin, daß man den Kindern die Religion nicht nehmen dürfe und daß in ihnen die Ehrfurcht vor dem Höchsten wie auch die Ehrfurcht vor ihrem Vaterlande wachgehalten werden müsse.

Es folgte dann der zweite Referent, der bekannte Wirtschaftspolitiker und Professor an der Universität Köln

Reichstagsabgeordneter Dr. Moldenhauer,

der in hervorragender Weise über die wirtschaftliche Lage unseres Volkes sprach. Schwere Fehler seien in unserer Finanzpolitik gemacht worden, schon vor dem Kriege, als feinerzeit die Parteien im Reichstage Bismard die Verstaatlichung der Eisenbahnen und das Branntweinmonopol verweigerten. Ein Fehler sei dann dem andern gefolgt. Im Kriege hätten wir unseren Staat auf Steuern finanziert, wie England, und nicht auf Staatsanleihen und Schatzanweisungen. So sei es allmählich zum finanziellen Zusammenbruch gekommen. Das ganze Trotzklohe unserer Zeit könne man durch zwei Zahlen illustrieren, die im Haushaltsetat für 1920 untereinander standen: für Schäden durch innere Unruhen 400 Millionen, für deutsche Wissenschaft 20 Millionen. Viel zu lange, so führte der Redner aus, habe man an der Zwangswirtschaft festgehalten. Dadurch sei die Landwirtschaft mehr und mehr zum extensiven Betriebe gedrängt worden. Auf der anderen Seite habe die Verfolgung einer reinen Konsumtenpolitik dazu geführt, daß die Bautätigkeit ruhe und das wirtschaftliche Gend sich so gestaltet, wie es heute vor uns liege. Schwer trage das deutsche Volk an den Folgen der Erzbergerischen Finanzpolitik. Im Jahre 1920 wollte man ein neues Steuerproblem ausstellen, gleichzeitig aber auch die ganze Finanzverwaltung reformieren, was dazu führte, daß wir mit der Erhebung der Steuern über ein Jahr im Rückstande blieben. Schließlich betonte der Redner die Notwendigkeit, immer wieder eine Revision des Friedensvertrages anzulieben.

Deutschland und die Freiwilligen in Oberschlesien.

II. Berlin, 23. Mai. Das Auswärtige Amt hat auf die Note der interalliierten Militärkontrollkommission vom 14. Mai über die Rekrutierung für Oberschlesien eine Antwort erteilt, in welcher der Auffassung der interalliierten Kommission über die Unzulässigkeit der Anwerbung von Freiwilligen für Oberschlesien zugestimmt wird. Die deutschen Behörden werden, so heißt es in der Antwort, mit größter Strenge gegen solche Anwerbungen und Zusammenstellungen vorgehen. Die Polizei- und Gerichtsbehörden sind angewiesen, von den in Frage kommenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches umhelfend sich Gebrauch zu machen und zwar namentlich auch gegen Zeitungen, in denen solche Werbeanzeigen erscheinen.

III. Paris, 23. Mai. Die Blätter verzeichnen mit großer Befriedigung die Antwort, die Reichsminister Dr. Wirth dem französischen Botschafter in Berlin gegeben hat, die deutsche Regierung habe bereits die nötigen Anordnungen getroffen, daß der Transport von Kriegsmaterial und von Freiwilligen nach Oberschlesien unterbunden werde. Deutschland werde in Oberschlesien nicht intervenieren und hoffe, daß die interalliierte Plebiszitkommission in Oberschlesien dafür sorgen werde, daß die deutschen Unternehmungen geschützt werden.

Poincaré sucht vor Ueberstimmung.

I. Paris, 23. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In Besprechung der ober-schlesischen Frage wendet sich Poincaré im „Temps“ gegen die Möglichkeit, daß auch Japan, welches europäischen Fragen so ganz fern stehe, im Obersten Rat das Recht haben solle, über das Schicksal Oberschlesiens zu entscheiden. Es geht aus den Ausführungen Poincarés hervor, daß er offenbar die Befürchtung hat, daß durch die Stimme Japans unter Umständen Oberschlesien Deutschland zurückgegeben werde. Poincaré verlangt dann weiter, daß auch Belgien an der Erörterung und Abstimmung über die ober-schlesische Frage teilnehme. Belgien sei in dieser Frage als Nachbar Deutschlands ebenso interessiert wie Frankreich und viel mehr als Japan. Ueberhaupt sei das Prinzip des Mehrheitsbeschlusses in beratigen Fragen nicht angebracht, und auch Lloyd George würde sicher nicht einverstanden sein, wenn sich England in für England wesentlichen Fragen einem Mehrheitsbeschlusse unterwerfen müsse.

Die Lage in Oberschlesien.

II. Berlin, 23. Mai. Die Verbindung mit den von den Polen besetzten Städten in Oberschlesien war auch am gestrigen Sonntag noch nicht hergestellt. Die Besorgnis über das Schicksal von Katowitz dauert fort. Auch die anderen ober-schlesischen Industriezentren befinden sich nach wie vor in bedrückender Lage. Jenseits der Grenze, gegenüber Kreuzburg und Kolbenburg wurden starke Truppenkonzentrationen festgestellt. Teilweise haben auch polnische Truppen die Grenze überschritten. Nach schweren Kämpfen in der Gegend von Kolbenburg wurden die Aufständischen gezwungen, Altosenberg, Albrechtstorf und Altwischau zu räumen. In der Nähe von Gohlsitz wurden grauhaft zugerichtete Leichen von deutschen Apotheekern aufgefunden.

Oberschlesien und Deutschlands Kohlenverföhrung.

III. Berlin, 23. Mai. Die deutsche Kriegslastenkommission in Paris hat der Reparationskommission eine Note übergeben, in der es heißt: Seit Ausbruch des Aufstus in Oberschlesien am Anfang Mai hat Deutschland von dort aus keine Kohle mehr erhalten. Die Kohlenlage in den östlichen Teilen Deutschlands wird daher von Tag zu Tag unhaltbarer. Der Eisenbahnverkehr hat eingeschränkt werden müssen, zahlreiche Gasanstalten stehen vor der Betriebsstilllegung. In einigen ober-schlesischen Gruben wird zeitweilig etwas gefördert. Diese geringen Mengen werden aber auf Anordnung der Leiter des Aufstandes teils nach Polen, teils nach Ungarn und der Tschechoslowakei oder nach den von den Insurgenten besetzten ober-schlesischen Gebieten verbracht. Dieser Zustand widerspricht den von den a. n. a. Regierungen im Friedensvertrag von Versailles gegebenen Zusicherungen. Die deutsche Regierung muß daher dringend verbindliche Maßnahmen zu treffen, welche die Wiederaufnahme des Kohlentransportes nach Deutschland ermöglichen.

In Erfüllung des Ultimatus

III. Berlin, 22. Mai. Mit dem 22. Mai lief die zweite Frist ab, die der deutschen Regierung von der Interalliierten Militärkontrollkommission zur Ausführung des Ultimatus gesetzt worden war. Die Kommission hat verlangt, daß in Zukunft die Beförderung von Waffen und anderem Seeresmaterial einschließlich der durch die Ablieferung, Zerföhrung oder Unbrauchbarmachung notwendig werdenden Beförderungen verboten sind, falls sie vorher nicht von der Kommission genehmigt sind. Die zu diesem Zweck gegebenen Befehle sollten der Kommission vor dem 23. Mai mitgeteilt werden. Sie sollten auch auf das Material Anwendung finden, das sich aus irgend einem Grunde im Besitz der Reichswehrhandels-gesellschaft befindet. Das Reichswehrministerium hat einen dieser Befehle erlassen, der dem Reichswehrministerium am 19. Mai erlassen. Die erforderlichen Anweisungen für das im Besitz der Reichswehrhandels-gesellschaft befindliche Material wurden vom Reichswehrministerium am 21. Mai gegeben. Beide Anordnungen sind am 21. Mai zur Kenntnis der Kontrollkommission gebracht worden.

Mus Baden.

Vom Badischen Landtag.

Im Landtag haben die weiblichen Abgeordneten aller Parteien einen Antrag eingebracht, in dem verlangt wird, der Landtag wolle in die neue Gemeindeordnung und in das Bürgerrechtsgesetz Bestimmungen aufnehmen, durch welche ledige Frauenpersonen mit eigenem Haushalt gleichfalls in den Bezügen des Bürgerrechts gelangen können, wie männliche Personen.

11. (Kielingen (A. Karlsruhe), 23. Mai. Die Freiwillige Feuerwehr konnte gestern das Fest des 50jährigen Bestehens feiern. In Anbetracht unserer gegenwärtigen Zeitlage wurde es nur im engen Rahmen begangen, dafür war es aber umso herzlicher, denn die gesamte Einwohnerschaft nahm daran ohne Ausnahme teil. Der ganze Ort war reichlich ausgeschmückt mit Fahnen, Girlanden, Blumen, Triumphbögen usw. Das Fest selbst wurde durch einen Festgottesdienst um 9 Uhr, abgehalten von Pfarrer Sommer, eingeleitet, anschließend fand eine Gedächtnisfeier auf dem Friedhof statt zu Ehren der verstorbenen Kameraden, speziell des Gründers der Kielinger Feuerwehr, des damaligen Bürgermeisters und 1. Kommandanten Chr. Vollmer. Die Gedächtnisrede hielt der derzeitige erste Kommandant Ermel. Es wirkten die Gesangsvereine "Frohmann", "Liedertrug", "Eintracht", "Gedächtnis" und der "Arbeitergesangsverein" und die "Feuerwehrkapelle" mit den Spielzeugen mit. Auch der Turnverein war zu der erhebenden Feier mit Fahne in stattlicher Zahl ausgerückt. Nach der Gedächtnisfeier zog man unter klingendem Spiel durch verschiedene Straßen nach dem Festplatz an der Alb, woselbst nachmittags eine gesellige Zusammenkunft der Kameraden und der eingeladenen Nachbarvereine aus Mühlburg, Daxlanden, Grünwinkel, Bulach, Weisloch und Teufelsbrunn, Eggenstein usw. stattfand. Aus Anlaß des Jubiläums wurde an 15 Feuerwehrleute das Abzeichen für 25jährige Angehörigkeit und an 1 für 40jährige ausgetauscht.

12. (Worheim, 22. Mai. Der Stadtrat hat das Bauprogramm der Stadt für 1921 genehmigt, wonach neben den für 1921 bereits geplanten Neuwohnungen die Schaffung von weiteren 180 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von 8725 000 M erfolgen soll. Zwei Knaben spielten mit einem mit Karbid gefüllten Gasbehälter, dessen Inhalt sie anzündeten. Plötzlich explodierte das Gas, wobei einer der Knaben ein Auge verlor, während der andere erhebliche Brandwunden erlitt.

13. (Mannheim, 21. Mai. Im vorigen Sommer hatte sich ein 19-jähriger junger Mann von hier für die Fremdenlegion anwerben lassen. Das Gesuch der Eltern um Freigabe des Sohnes wurde nunmehr abschlägig beschieden, da sich der junge Mann bei seiner Einstellung als 20-jährig ausgegeben hatte. Er müsse nunmehr seinen Verpflichtungen nachkommen. Nach der "Neuen Bad. Landeszeit." verfährt die französische Regierung in letzter Zeit nach dem Grundgesetz, junge Leute über 18 Jahre, die sich fälschlich als 20-jährig ausgeben, nicht von der Einstellung in die Fremdenlegion, nachdem sie einmal Sandgeld genommen haben, zu befreien.

14. (Mannheim, 21. Mai. Der Kassier des Fürstentums Schwetzingen und des Badischen Heimatsdienstes, der 50 Jahre alte Bureaugehilfe und frühere Zahlmeister Heinrich Wehagen, unterzeichnet die Summe von 5000 M. Er wollte die Summe aber auf andere abladen, indem er angab, seine Schlüssel sei nie verschlossen und das Haus nachts immer offen gewesen; aber sein Trinkenleben ließ keinen Zweifel, wohin das Geld gekommen ist. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 5 Monaten Gefängnis. — Eine Belohnung von 3000 M war für die Wiederbeschaffung eines Gepäckstückes ausgeschrieben, das ein Briefmarkenalbum im Werte von 50 000 M enthielt und von dem sein Besitzer, ein Herr Georg Knitt aus Bad Rastau, den Gepäckstein verloren hatte. Der Gepäckstein war in unedlerer Hände gefallen und zur widerrechtlichen Abholung des Paketes benutzt worden. Der Vorantwärtige Max K. H. n. p. a. und der 22 Jahre alte Kaufmann Willig in Ludwigshafen gefasst haben und verurteilt das wertvolle Album bei einem Wirt für 1200 M. Dieses Geschäft betorgte Laux, wobei er seinen Kumpen noch um 500 M betrog, indem er die Kaufsumme auf nur 700 M angab. Als sie von der hohen Belohnung erfuhren, trieb sie die Habgucht der Staatsanwaltschaft in die Arme; denn sie meldeten sich dort mit der Angabe, daß sie das Album wieder herbeischaffen könnten, wenn sie wenigstens einen Teil der Belohnung bekämen. Natürlich kam man den Büchsen hinter ihre Schliche und sie wurden wegen Hehlerei zu je 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

15. (Dossenheim (S. Heidelberg), 22. Mai. Durch ein schweres Brandunglück ist die Familie des Hauptlehrers A. D. H. u. H. in tiefe Trauer verkehrt worden. Die 64jährige Frau des Hauptlehrers war im Keller mit dem Licht ihrer Kleidung zu nahe gekommen und wurde vollständig verbrannt aufgefunden.

16. (Weinheim, 22. Mai. Obergingenieur Anton Bode, Weinheims Ehrenbürger, der als Vorsitzender des Mannheimer Altersvereins-Verbandes sich um die Errichtung der Wachenburg sehr verdient machte, ist 75 Jahre alt in Hannover gestorben. Er machte den Weltkrieg als Hauptmann mit und erhielt das E. R. 1. Klasse.

17. (Freiburg, 21. Mai. Die Ortsgruppe Freiburg des Vereins selbständiger Kaufleute hat dem Bezirksamt den Wunsch nach durchgreifenden Sicherheitsmaßnahmen gegen Schaufensterbrüche unterbreitet. Als Grund hierfür wird angeführt, daß sogar in der nächst beleuchteten Kaiserstraße Schaufenster zertrümmert und die Auslagen geplündert wurden. — Hier wurde ein 14jähriger Junge festgenommen, der mehrere Fahrräder gestohlen und verkauft hatte. — Die

Strafkammer verurteilte einen ehemaligen Angestellten der Ortskrankenkasse Freiburg, der über 18 000 M veruntreut hatte, wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu 10 Monaten Gefängnis.

18. (Mühlheim, 21. Mai. In einem hiesigen Sägewerk geriet der 28jährige Arbeiter Kunz unter einen herabfallenden großen Baumstamm und wurde so schwer verletzt, daß er starb.

Mus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Mai 1921.

Änderung der Linienführung der städt. Straßenbahn. In der Linienführung der städt. Straßenbahn treten mit Wirkung vom 1. Juni ds. Js. folgende Änderungen ein:

Linie 2: Schlachthof — Hauptbahnhof — Mühlburg verkehrt statt wie bisher über Kapellenstraße wieder über Marktplatz — Eitlingerstraße. Linie 3: Südostring wird als Ringbahn vom Marktplatz über Eitlingerstraße — Hauptbahnhof — Hauptpost — Marktplatz geführt. Linie 5: Südostring — Beiertheim verläßt ihren bisherigen Weg beim Eitlinger Tor, fährt durch die Kriegsstraße über Kippurstraße nach dem Hauptbahnhof und wird auf der neu angelegten Strecke nach Beiertheim fahren.

Der bisherige Südostring Linie 6 wird wieder aufgelöst. Die Wagen fahren künftig am Kühler Krug ein und fahren durch die Marktplatz über Karlsruher Straße nach dem Hauptbahnhof und von hier durch die Eitlingerstraße über Kriegsstraße durch die Kapellenstraße nach dem Friedhof.

Die Linie 1 vom Rheinpfand nach Durlach und die Linie 4 vom Friedhof nach dem Kühler Krug haben den an sie gestellten Anforderungen bisher durchaus entsprochen und werden daher eine Änderung nicht erfahren.

Mit Wirkung vom 1. Juni 1921 werden die Wagen der Linie 1-5 mit einer Zeitspanne von 7 1/2 Minuten verkehren; auf der Linie 6, die eine geringere Frequenz hat, wird ein 10 Minutenverkehre eingeführt. Von Osten und Westen der Stadt werden zu den Frühzügen der Staatsbahn Anschlußwagen abgefahren. Auch werden am Hauptbahnhof abends zu den Spätzügen der Staatsbahn Wagen bereitgestellt, die die ankommenden Reisenden noch nach dem Stadtinnern bringen werden.

19. (Der gestrige Sonntag war wiederum vom schönsten Maienwetter begünstigt. Freundlich lud die sommerlich warme Frühlingssonne ein, draußen in der Natur sich zu freuen. Der Reizeverkehr war gestern wieder sehr lebhaft; am meisten belastet waren die Frühzüge 1418 (ab 5 Uhr) und 904 (ab 8 1/2 Uhr) nach dem Oberland, beide Züge mußten doppelt geführt werden, aber auch die durchgehenden Züge nach Raumbühl und Baden-Baden mußten mit der höchstzulässigen Belastung ausgereist werden. Nach anderen Richtungen war der Eisenbahnverkehr ebenfalls recht lebhaft, besonders wird das Kloster Maulbronn mit seiner Umgebung in letzter Zeit vielfach von den Karlsruhern aufgesucht. Die Straßenbahn hatte gestern zu den ersten Zügen einige Frühwagen nach dem Hauptbahnhof laufen lassen. In der Stadt war tagsüber ebenfalls reges Leben und Treiben. Neben den Fußballspielen und Wettkämpfen, die teilweise am Samstag ausgetragen wurden, nahm der Städte-Wettkampf Stuttgart-Karlsruhe gegen Karlsruhe (Karlsruher Schwimmverein 1899) im Stadt. Sonnenbad am Rheinpfand das weitaus größte Interesse der Sportfreier in Anspruch. Die Darbietungen im Schwimmen, Springen, Wasserball, verbunden mit volkstümlichen Schwimmvorführungen, Damenreigen, Kunst-, Schuls- und Rettungsschwimmen fanden reichen Beifall. Ausführliche Berichte hierüber, sowie über die andern Sportveranstaltungen findet der Leser im Sportblatt der "Badischen Presse". Eindrücklich soll war wiederum unter vielwunderbarer Stadt- und Gartentat mit seiner Blumen- und Pflanzensprache. Nachmittags spielte die Bürger- und Feuerwehrkapelle unter Mitwirkung von Instrumental-Solisten. Verschiedene Gesellschaften und Vereine unternahmen Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, u. a. hatten die Deutsch-Oesterreicher um 4 Uhr ein Konzert in der Durlacher Festhalle anberaumt. Nicht vergessen werden dürfen die neuerdings wieder eingeführten Fahrten der Motorboote im Rheinpfandgebiet, mit Abfahrten um 2, 3, 4 und 5 Uhr von Nordbender; sie erfreuten sich auch gestern wieder eines regen Zuspruchs des allgemeinen Publikums.

20. (Reichsanwalt Dr. Wirth wird am nächsten Mittwoch zum Besuch der badischen Regierung hier eintreffen. ha. Die meisten Postsendungen auch nach dem Krieg. Das Land mit dem größten Postverkehr ist auch nach dem Kriege Deutschland geblieben. Nach einer amtlichen deutschen Uebersicht über den Postverkehr der hauptsächlichsten Länder Europas im Kalenderjahr 1919 hatte Deutschland 8,3 Milliarden Sendungen. Dann erst kommt Großbritannien mit 6,4 Milliarden im Jahre 1918/19. Rußland hatte 3,8 Milliarden im 1915, Frankreich 3,4 Milliarden im 1913, Italien 2,9 Milliarden im 1917/18 usw. Das Land mit dem lebhaftesten Postverkehr ist dagegen die Schweiz. Dort kommen auf den Einwohner 192 Postsendungen. Es folgt Dänemark mit 155, Luxemburg 143,7, das Deutsche Reich 134,2, Norwegen 130,2, die Niederlande mit 120,5, Schweden 108,5, Belgien 99, Finnland 57, Jugoslawien 15,3, Polen 6,7.

21. (Sparlasten-Reisefrettdbriefe. Vom reisenden Publikum wird es stets lästig empfunden, größere Summen Bargeld mitzuführen. Dem kann durch Ausstellung eines Sparlasten-Reisefrettdbriefes abgeholfen werden. Dieser Brief ist eine Urkunde, durch die sich die ausstellende Sparlasten verpflichtet für Zahlungen anderer Sparlasten an die im Reisefrettdbrief genannte Person bis zu der Summe, auf die der Brief lautet, aufzukommen. Es kann daher der Inhaber eines Reisefrettdbriefes bei allen deutschen öffentlichen Sparlasten Beträge innerhalb des vorher eingeräumten Kreditlimits abheben. Diese Einrichtung bietet nicht nur dem auf Fernreisen befindlichen Publikum Annehmlichkeiten, sondern ist besonders auch Geschäftsleuten bei Einreisefrettdbriefen sehr zu empfehlen.

22. (Int. Ringwettstreit im Colosseum. Der Samstagabend brachte folgende Kämpfe. Als erstes Paar Christensen — Opik. Es war wohl der schärfste Kampf der bisher in dieser Konkurrenz geführt wurde. Nach 20 Minuten mußte der Kampf als unentschieden abgebrochen werden. Zweiter Kampf: Deitrich — Kochanski. Schwerstes Gewicht gegen Leichtgewicht. Das Ringen dauerte nur 3 Minuten, mit Untergriff von vorne warf Deitrich seinen Gegner auf beide Schultern. Drittes Paar: Suloff — Schäfer, letzterer ist infolge einer Ohrverletzung an der ganzen Entfaltung seines Könnens behindert, auch dieser Kampf wurde mit großer Energie durchgeführt und ist technisch durchaus einwandfrei. Nach 20 Minuten schwersten Ringens wurde der Kampf als unentschieden abgebrochen. — Am Sonntagabend betrat als erstes Paar Kochanski — Christensen den Teppich. Der Kampf war technisch durchaus einwandfrei und zeigte schöne Momente. Nach 13 Minuten wirft Christensen seinen Gegner mit Untergriff von hinten auf beide Schultern. Zweites Paar: Zilch — Suloff. 2 ebenbürtige Ringer geben sich ein in zinsgender Hinsicht hervorragendes Treffen. Es wackeln in schnellster Reihenfolge sämtliche Griffe, doch reicht die Zeit von 20 Minuten nicht aus, um eine Entscheidung herbeizuführen. Es folgt der Rematchkampf Opik — Kandolff. Sieger Kandolff in 13 Minuten mit Untergriff von vorne. — v. d. H. end hat während seiner Anwesenheit in der Schweiz verschiedene Ausländer besichtigt, u. a. den Schweizer Landwirt in 28 Minuten. v. d. H. end trifft heute Montag wieder ein. — Heute Montag ringen: Opik — Zilch, v. d. H. end — Schäfer. Ferner Boxkampf auf 10 Runden à 2 Minuten: Suloff — Kochanski.

Bevorstehende Veranstaltungen.

(1) Christoffeneinteilung von Karlsruhe. Nachdem das kürzlich angenommene Gesetz die Erwartung der Beamten, Angestellten und Arbeiter auf Höherstellung von Karlsruhe nach Ostklassen A enthält, rufen die Groß-Organisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter zu einer am Dienstag den 24. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saal des Restaurants Friedrichshof stattfindenden Protestversammlung auf. Es darf erwartet werden, daß die Beamten und die von der Christoffeneinteilung interessierten Angestellten und Arbeiter vollständig in der Versammlung erscheinen, um gegen die Nichtberücksichtigung der Bedürfnisse von Karlsruhe in dieser Frage zu protestieren und die Einreihung in Ostklasse A bei der endgültigen Regelung zu fordern.

(2) Motettendorf. Als zweite diesjährige Veranstaltung wird der Motettendorf am Samstag den 28. Mai in der Schlußkirche ein Konzert unter der Leitung von Dr. S. Bopp und Mitwirkung von Fräulein Margarete Schweitzer (Violine) und Fräulein Hermine Weich-Heidelberg (Orgel) geben. Zur Aufführung gelangen Chorwerke von Antonio Vivaldi: Cantata (Stimmlos), Felix Mendelssohn-Bartholdy: Motette op. 23 Nr. 3, "Mitten wir im Leben sind" und von Max Regner "Balmsonntagmorgen", Himmels Motette. Für Orgel: Corische Tocata von Bach, Chorvorspiel von Brahms, Introduction und Passacaglia von Regner. Für Violine: Sonate Nr. 12 von Jean Marie Seclair, Präludium a. d. Suite op. 108a von Regner und Vento a. d. Violin-Konzert op. 8 von Richard Strauß.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Wirkung der nach Ostklassen gestellten Feuerungs- und Kinderzulage auf die ländliche und kleinbäuerliche Beamten- und Lehrerschaft. Man schreibt uns: In dem dieser Tage vom Reichstag angenommenen „vorläufigen“ Ostklassenverzeichnis wurden eine ganze Reihe von Orten, für deren Beamte das Ansehen eine Beseitigung der schlimmsten Härten dringen sollte und deshalb von der badischen Regierung zur Hebung in eine höhere Ostklasse vorgeschlagen waren, von Berlin willkürlich gestrichen. Aber auch die Hebung einzelner Orte würde die Ungerechtigkeiten nicht aus der Welt schaffen, die insbesondere durch die totale prozentuale Entstellung der Feuerungs- und namentlich der Kinderzulagen bedingt ist. Eine weitere Härte liegt darin, daß beispielsweise Orte, die in unmittelbarer Umgebung der großen, in A und B eingestuft sind Städte liegen und genau dieselben Feuerungsverhältnisse aufweisen wie jene, noch in E und D eingestuft sind. Welche unabweislichen Unterschiede sich dadurch für die Angehörigen ein und derselben Berufsgruppe ergeben, möge man der nachfolgenden Tabelle entnehmen, der die Gesamtzulage eines Beamten mit 3 Kindern (eines unter 6 und zwei über 14 Jahren) zugrunde gelegt sind.

Table with 5 columns (VIII, VII, V, III, I) and 5 rows (A, B, C, D, E) showing financial data for different classes and categories.

Es beträgt demnach der Unterschied in der Gehaltssumme VII und den Ostklassen A und B — 7000 M.; zwischen B und E nahezu 5000 M. Es sind die Gesamtzulage des Beamten der Gehaltssumme I der Ostklasse A denen des Beamten und Lehrers der Gehaltssumme VII der Ostklasse E gleich. Das sind unabweisbare Zustände! —

Eingermessen gerecht wird man der gesamten Beamten- und Lehrerschaft (und um die gesamte handelt es sich doch) in dieser Frage nur durch Verringerung der Ostklassen auf mindestens drei mit Abstufungen von 3600, 3000 und 2600 M. werden können. Da die Feuerungsunterschiede zwischen den derzeitigen A- und B-Städten ganz gering ist, bzw. kaum besteht, wären sämtliche A- und B-Städte nebst den unmittelbar umgebenen Industrieorten in die 1. Stufe einzurechnen. Für die 2. Stufe kommen die Industrie- und sonstigen besonders teuren Orte in Frage, während die 3. Stufe die abgelegenen Orte umfassen dürfte.

Daß eine solche Entstellung nicht auch noch eine prozentuale Entstellung der Feuerungs- und Kinderzulage nach Ostklassen enthält, versteht sich von selbst. Diese für alle Beamten einheitlich zu gestalten, ist aber die erste Bedingung zur Beseitigung der bestehenden, unerträglichen Härten.

23. (Wilhelm Reck, Karlsruhe. Bau von Wassergewinnungs-Anlagen, Schachtbrunnen — Filterbrunnen, Tiefbohrungen, Wasserleitungen, Pumpenanlagen. Techn. Büro Tel. 2271. Gegr. 1830.

24. (Füllt mit allerlei Vorräten, jeweils für einen Zeitraum von 2 Monaten. Für das gesundheitliche Wohlergehen sind drei Verze eifrig bemüht: eine Ambulanz und ein Lazarett sind eingerichtet. Eine Badanstalt ist auch vorhanden. Die Seelsorge liegt in den Händen von zwei Anstaltsgeistlichen, die es vorzuziehen, mit den Kindern umzugehen und sie zu jenseh. Ein landwirtschaftlicher Betrieb mit 300 Morgen Land, 35 Stück Vieh und einer Schweinezucht ist im letzten Winter erstanden. Auf der Verwaltung, die eine recht große und umfangreiche ist, sind viele Herren und Damen tätig. Eine eigene Zeitung erscheint wöchentlich und erzählt alle Neuigkeiten vom Heuberg. So arbeiten alle unter der umsichtigen und tatkräftigen Leitung von Professor Dr. Galtpar unter dem Wahlspruch: „Ich dien für unsere erholungsbedürftige Jugend, für unsere Hoffnung auf eine bessere Zukunft!“

25. (Was auf dem Heuberg in dem Kinderdorf geleistet wird, ist musterhaft und macht den denkbar besten Eindruck. Möge diese Arbeit von Segen sein für unsere Kinder und mögen diese mit roten Waden und glänzenden Augen zurückkehren zu ihren Eltern. Alle aber, die ein Herz für unsere Jugend haben, sollten durch finanzielle Unterstützung auch ihr Teil dazu beitragen zu diesem Werk ehler Menschenliebe. Sie leisten damit die beste Arbeit am Wiederaufbau unseres aus Tausend Wunden blutenden Vaterlandes.

26. (Der Heuberg, unter diesem Titel ist, wie man uns schreibt, für die Zweite der Kindererholung auf dem Heuberg ein besonderes Nachrichtenblatt geschaffen worden. Zwei Nummern sind bereits erschienen. Es werden darin Mitteilungen gemacht über das Klima des Heubergs, über die Ankunft der ersten Kinder, über die Zahl der jeweilig bereits auf dem Heuberg untergebrachten Pflanzlinge, die verabreichten Speisen und Getränke usw. Wir erfahren, daß in der Woche vom 25. April bis 7. Mai bereits 883 Kinder und zwar 424 Knaben und 459 Mädchen auf dem Heuberg untergebracht waren; ihre Zahl hat sich inzwischen bedeutend vermehrt. Das Nachrichtenblatt soll die geistige Verbindung zwischen den Aufsichtspersonen und den Kindern herstellen, die getroffenen Anordnungen zur Kenntnis aller Heuberginsassen bringen und auf diese Weise die Voraussetzungen schaffen, daß der erstrebte Zweck, den Ferienkindern den Aufenthalt auf dem Heuberg möglichst angenehm und für ihre Gesundheit nuzbringend zu gestalten, tunlichst reibungslos erreicht wird.

Eine Fahrt ins Kinderland.

Endlich war am 12. Mai für 120 Knaben und 227 Mädchen aus Karlsruhe der Tag gekommen, an dem sie zu vierwöchentlicher Erholung in das Kinderheim Heuberg reisen durften. Große Vorbereitungen waren nötig, um eine so stattliche Reisegesellschaft richtig abzubehalten. Beim Schularzt, wie auf der Geschäftsstelle des Vereins Jugendhilfe waren viele Kräfte tätig, um alles Nötige zu erledigen, da wurden die Kinder untersucht, gemessen, gemogen, Kleidungsstücke revidiert u. a. m. Helferinnen des Bad. Frauenvereins leisteten wertvolle Hilfe. Um die 9. Stunde am Vormittag des 12. Mai sah man nun die Kinder mit Saal und Pack, begleitet von ihren Angehörigen nach dem Bahnhof pilgern, wo der Sonderzug auf Bahnhofs II für sie bereit stand. In einer halben Stunde waren alle Kinder mit samt ihrer Hausabteilung im Zug verladen. Die Organisation klappte und alles verlief reibungslos. Außer den Karlsruhe-er Kindern stiegen in den Sonderzug solche aus Ettlingen, Heidelberg, Mannheim, Pforzheim, Halle, Leipzig, Saarbrücken, Köln, Trier und Lützencheid zu und pünktlich um 11 Uhr verließ unter klingendem Abschiedsgeigen der Zug die Bahnhofshalle. Herzliche Bewehrungen ertönten, frohe Lieder erschallten und Tücher winkten, bis der Zug außer Sicht war und die Abschiedsversammlung zurückließ. In flotter Fahrt, die vom schönsten Wetter begünstigt war, ging es durch Badens und Württembergs herrliche Lände, überall freundlich begrüßt von der Bevölkerung über Pforzheim, Mühlacker, Unterzürcher, Ehlingen, Plochingen, Reutlingen, Tübingen, Waiblingen, Ehingen, Störzingen, wo wir um 1/2 Uhr abends eintrafen.

Im Zuge herrschte eine frohe Stimmung, fröhliche Wanderlieder ertönten und unter draufenden Hochrufen lief der Zug in Störzingen ein. Dort begrüßte uns die Anstaltsleiterin, an der Spitze der unermüdbaren und äußerst gemüthliche Direktor Professor Dr. Galtpar, Stadtdirektor in Stuttgart. Das Gepäck wurde ausgeladen und mehr als ein Dutzend Fuhrwerke, mit Pferden und Ochsen bespannt, sorgten für den Abtransport. Die Familienmütter übernahmen sofort am Bahnhof ihre Gruppen und unter fröhlichem Plaudern und Singen bewegte sich ein Zug von etwa 800 Kindern und Begleitpersonen auf einem prachtvollen Waldweg nach dem Heuberg. Die Karlsruheer Kinder an der Spitze, zogen wir unter Singen in das Kinderheim ein. Dort wurden die Kinder in die

einzelnen Häuser geleitet, wo sie die Hausmütter herzlich begrüßten. Mit großer Liebe hatten die Karlsruheer Damen, welche die Kinder betreuen, die Häuser mit Kränzen und Girlanden aus Tannenzweigen, mit Bändern und Bildern geschmückt und wirklich heimlich erstrahlten die Räume im elektrischen Licht. Das Abendessen wurde eingenommen, das sich die Kinder gut schmecken ließen. Dann ging's zu Bett.

Während die Kinder am andern Morgen ihre Hofbesichtigungen ausspannen und sich häuslich einrichteten, beschäftigten die Reisebegleiter unter lebenswürdiger Führung der Erziehungsleiterin Frau Dr. J. a. b. e. n. d. e. r das Kinderheim. Es ist eigentlich kein Kinderheim, sondern ein Kinderdorf oder besser gesagt eine Kinderwelt für sich. Das Herz geht einem auf über all der Liebe, die hier für die Kinder sich aufblüht. Es fehlt an nichts, für alle ist georgt. Die Häuser mit ihren luftigen Schlaf- und Wohnräumen, aus Stein erbaut, bieten genügend Platz für die Kinder. Je 15 Kinder sind der Leitung einer Familienmutter — von den Kindern Tante genannt — anvertraut, die mit den Kindern im Zimmer schläft und an einem Tische mit ihnen die Mahlzeiten einnimmt in ganz familiärer Weise. Die Kinder machen Ausflüge, Spiele, Reigen, nehmen Sonnenbäder u. a. m. Das Essen ist einfach, aber kräftig und reichlich. Während den Kindern zu Hause meist nur 1500-2000 Kalorien zur Verfügung stehen, könnten auf dem Heuberg, bis zum Durchschnitt von 2500 Kalorien und nachdem jetzt die Quäntelpeisung eingeführt wurde, durchschnittlich 3000 Kalorien verabreicht werden. Die appetitliche Darreichung der Speisen steht unter der dauernden Kontrolle der 3 Anstaltsärzte. Die Kinder fühlen sich äußerst wohl. Ein Singen und Klängen ertönt tagsüber im ganzen Dorf aus freundlichen Kinderherzen. Zur Zeit sind 2000 Kinder im Heim. In den einzelnen Häusern sind je nach Größe 30-60 Kinder untergebracht. In jedem Haus schaltet und waltet neben den Familienmüttern eine Hausmutter, die für die geordnete Durchführung des Betriebes sorgt und eine große Verantwortung hat. So greift ein Rad ins andere und sichern eine geordnete Abwicklung der großen Arbeit. Das Essen für die Kinder wird in 5 Küchen in großen Kesseln, die ein Ambrennen der Speisen verhindern, gekocht. Die Wirtschaftsleiterin gibt die nötigen Anweisungen an die Küchenleiterinnen. Letztere sind Hauswirtschaftsleiterinnen, das Küchenpersonal sind Kochlehrerinnen. Eine besondere Mühsache, in der die Wirtin für die Kinder abgeholt wird, ist ebenfalls vorhanden. Ein großes Lebensmittelager ist ge-

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport.“

Amthliches Nachrichtenblatt des „Badischen Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege.“

Montag, den 23. Mai 1921.

Ärzte und Schwimmen.

Von San.-Rat Dr. Hoelscher.

Als ich vor Jahren einmal einen Fortbildungskurs über Wasserrettung für Ärzte im Auftrag der Landesleitung für ärztliche Fortbildung hielt, führte ich meine Hörer und Kollegen am Schluß des Kurses auch in die Schwimmhalle des Luisenbades in München. Beim Betreten der schönen Halle ertönte ein allgemeines „Ah“ der Bewunderung über die Schönheit dieser Schwimmhalle. Ich konnte es nicht unterlassen, meiner Verwunderung und dem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß von allen diesen (28) Münchner Kollegen noch keiner diese Halle gesehen, also auch nicht benutzt hatte. Und vor vier Wochen stellte ich in einer Kommission von 15 Ärzten die Anfrage, ob einer außer mir regelmäßiger Schwimmer sei — keiner antwortete mit ja. Nun, meine sehr verehrten Herren Kollegen, die Ihr diese Zeilen lesen werdet, was sagt Ihr zu solchen Erfahrungen? Fühlt Ihr nicht etwas ein Schuldgefühl, daß die Eure Pflicht, Führer der Völker zu sein, so wenig erfährt. Ihr sprecht sehr gelehrt über Hygiene und Prophylaxe der Krankheiten, aber wenn es sich um den Sprung aus der Theorie in die Praxis handelt, dann springt Ihr nicht. Warum nicht?

Wenn Ihr den Segen des Schwimmens und die einzigartige Wirkung desselben auf die Entwicklung des menschlichen Körpers sehen und gefühlt hättet, wie wir, die wir in den Schwimmbädern mitnuten und mitbaden, dann würdet Ihr nicht nur die begeisterteste Schwimmer sein, sondern auch überall dafür wirken, daß jeder Knabe, jedes Mädchen, jeder Mann und jede Frau schwimmen lernt und regelmäßig schwimmt. Ihr würdet uns Schwimmer dann aber auch kräftig unterstützen, wenn wir im Interesse des allgemeinen Wohles, besonders der heranwachsenden Jugend, die Aufrechterhaltung der Schwimmhallen während des ganzen Jahres und die Vermehrung der Schwimmgelegenheiten pflichtgemäß fördern.

Ältere Nachkommen werden es nicht begreifen können, daß es Zeiten und Menschen gab, die über solche Selbstverständlichkeiten der Körperpflege verschiedener Meinung waren, die nicht verstehen werden, daß man Theater und andere große Räume für allerlei Luftverunreinigungen händig heizen kann, aber Schwimmhallen wegen Kohlenmangels geschlossen hält. Gegen solchen Widerstand der Stadträte und des Egoismus einzelner Berufsgruppen, gegen den Mangel an wirtschaftlichem Verständnis sollt Ihr als Hüter der Volksgesundheit uns schützen helfen. Darum kommt in unsere Schwimmvereine und helft uns unser krankes Volk gesund und die schwächliche Jugend stark zu machen! Redet uns und Euch nicht vor, daß Ihr keine Zeit habt! Ich bin 31 Jahre Arzt und weiß das. Aber erstens gibt es genug junge Kollegen, die Zeit haben, und auf die haben wir es zuerst abgesehen. Wo ein Wille, da ein Weg! Für solche Dinge muß der Arzt Zeit haben!

Prof. Kraupp, Hygiene-Dozent an der Münchener Universität, ist sehr bekannt und geschätzter Kollege, hat durch Untersuchungen an Fortbildungsschülern, die 13 Berufsgruppen angehörten, ähnliche, fast gleiche Resultate wie andere in gleicher Richtung arbeitende Untersucher gefunden, die sich kurz dahin zusammenfassen lassen: Im Alter von 13–20 Jahren leiden in den verschiedenen Berufsgruppen (neben mäßigen Schäden des Lungen- oder Breiten-Rachens) am ausgesprochensten die Entwicklung von Schultergürtel, Brustkorb und Armmuskulatur-Ausbildung. Diese durch entsprechende Beschäftigungen, Heilarbeit usw. zu verbessern ist die Hauptaufgabe aller Volkshygieniker und Erzieher. Er schlägt dafür komplexe, kostspielige Maßnahmen vor, deren Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit von verschiedenen Seiten bewiesen wird. Ich schlage ihm vor: Laßt jeden jungen Menschen schwimmen lernen und gebt ihm genügend und billige Gelegenheiten, Winter und Sommer zu schwimmen, dann brauchen wir keine künstlichen Maßnahmen, deren Erfolg noch lange nicht feststeht. Wir wollen nun unseren Beweis anbringen für den hohen, ja einzigen Wert des Schwimmens für die Auszubildenden des Schultergürtels und des Brustkorbes. Wir werden unsere Schwimmer und Schwimmerinnen messen! Dazu brauchen wir eure Hilfe! Um diese bitten wir Sie, sehr verehrte Kollegen, herzlich. Kommen Sie zu uns! Sie werden Freude und Befriedigung und großen Dank finden! Aber bitte, schwimmen Sie auch selbst!

Turnen

Das 75jährige Jubiläum des Mannheimer Turnvereins 1846 fand am Samstag und Sonntag in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und kaiserlichen Behörden, sowie Vereine aus dem ganzen Reich statt. Am Samstag war Festbankett, am Sonntag Turnfest auf dem neuen Sportplatz und Geräteturnen. Ausführlicher Sonderbericht mit Ergebnis der Wettkämpfe im „Südd. Illustrierten Sport“.

Die Wettkämpfe des Karlsruher Turnvereins 1846 anlässlich des 75jährigen Jubiläums fanden am 28. und 29. d. M. in der Schwimmhalle des Luisenbades statt. Am Samstag war Festbankett, am Sonntag Turnfest auf dem neuen Sportplatz und Geräteturnen. Ausführlicher Sonderbericht mit Ergebnis der Wettkämpfe im „Südd. Illustrierten Sport“.

Der neu hergerichtete Platz des R. T. B. 46 und die darauf errichteten, mit allen modernen Einrichtungen versehenen Räumlichkeiten, werden, werden allen Gästen eine freundliche Aufnahme sein. Die nationalen leichtathletischen Wettspiele finden aus dem R. T. B. Sportplatz statt; auch dort werden sich auf diesem 75jährigen Jubiläum Namen als Konkurrenten zeigen.

In den Staffelläufen wird die Entscheidung wohl bei R. T. B. Turngesellschaft Mannheim und 1. F. C. Pforzheim liegen.

R. T. B. wird in der olympischen Staffel, die ihm wohl kaum zu nehmen sein wird, einen offiziellen Rekordversuch machen. Bei den Wurf- und Sprungkonkurrenzen ist die Siegerfrage noch nicht zu beantworten, die Leichtathleten der Turnvereine und die Vertreter der Schwimmsportvereine werden hier wohl ein gewichtiges Wort mitreden. Am Samstag nachmittag 1/5 Uhr werden die Junioren- und Damenwettkämpfe bis zur Entscheidung durchgeführt; die Vorkämpfe der Senioren beginnen Sonntag vormittag 8 Uhr, die Entscheidungskämpfe und die Staffelläufe nachmittags 2 Uhr.

Für die Jugend sind am Mittwoch nachmittag auf dem Platz des R. T. B. 46 Schülerwettkämpfe (Weisprung, Ballweitwurf, 50- und 75-Meter-Lauf, Dreikampf und Staffelläufe) vorgesehen, zu denen schon eine Anzahl Schüler der hiesigen Schulen und Vereine zur Teilnahme angemeldet sind.

Ein großes Schauturnen sämtlicher Abteilungen (600 Mitwirkende) am Sonntag, den 5. Juni, nachm. 3 Uhr, im großen Festsaal wird den Reigen der turnerischen und sportlichen Veranstaltungen anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten des R. T. B. 46 beschließen.

Schwimmsport

Wiener Schwimmer in Deutschland. Der 1. Wiener Amateur-Schwimmklub plant eine Wasserballtournee nach Deutschland, in deren Verlauf er zunächst am 10. Juli an dem Schwimmfest in Karlsruhe teilnehmen will. Dann soll es nach Heidelberg und Mannheim gehen, und für den 17. Juli ist ein Spiel mit Bayern 1907 in Nürnberg anberaumt; ferner sind Spiele in Erfurt und Leipzig eingeplant, und einige Spieler beteiligen sich auch an dem Schwimm-Wettkampf Berlin-Wien.

Das Rettungsschwimmen als Wettbewerb. Um die Fertigkeit im Rettungsschwimmen zu erhöhen, erläßt jetzt der deutsche Schwimmverband für das Rettungsschwimmen Ausschreibungen, nach denen die Gauen und Kreise die besten für den Wettbewerb anlässlich der Deutschen Meisterschaften in Leipzig am 13. und 14. August herauszusuchen sollen. Die Schwimmer müssen im Strahlanzug an den Start gehen. Die ersten 50 Meter des über 100 Meter führenden Wettkampfes werden nach Zeit gemertet, 5 Meter sind zu tauchen, die letzten 45 Meter sind mit dem Rettungsobjekt zurückzulegen. Hier wird die Ausführung gewertet.

Der Städtewettkampf Karlsruhe—Stuttgart—Cannstatt im Schwimmen.

Karlsruhe gewinnt mit 6:10 Punkten. Bei prächtigem Wetter und zahlreichem Besuch fand gestern in dem städtischen Schwimmbad am Rhein in Karlsruhe der Städtewettkampf im Schwimmen Karlsruhe—Stuttgart—Cannstatt statt. Es war ein farbenreiches Bild, das sich auf dem in buntem Plaggenmud erengenen Schwimmbad dem Auge des Betrachters bot. Unter den Ehrengästen bemerkte man unter anderem als Vertreter des badischen Unterrichtsministeriums Geheimrat Kuenzler. Der erste Vorsitzende des Karlsruher Schwimmvereins, Herr Gustav von dem Marsch, begrüßte die Zuschauer und wies in kurzen Worten auf den Wert und die Bedeutung des Schwimmens hin.

Die Reihe der Wettkämpfe wurden hierauf mit der Lagenstaffel eröffnet und brachten gleich zu Anfang einen knappen, aber sicheren Sieg der Karlsruher Mannschaft. Der interessanteste Kampf des Tages war die Senior-Staffel, welche Stuttgart mit knappem Vorsprung für sich entschied. Das Brustschwimmen, 100 Meter, und die kurze Strecke brachten ein totes Rennen. Zwischen den Wettkämpfen führte der Karlsruher Schwimmverein einen Jugendreigen, geschwommen von 24 Jugendmitgliedern, einen Damenreigen, Schul- und Rettungsschwimmen und Kunstschwimmen vor. Besonderen Beifall fand der ausgezeichnete, wechselvolle Bilder bietende Damenreigen unter Leitung von Herrn Emil Langenknecht, ferner das Kunstschwimmen, das ein anspruchsvolles Bild der Vielseitigkeit des Sports gab. Das Rettungsschwimmen demonstrierte in klarer Weise, wie man im Falle der Not einen Ertrinkenden retten kann, und gerade diese Seite des Schwimmens verdient die weitgehendste Unterstützung, da statistisch festgestellt, jährlich über 5000 Personen in Deutschland ertrinken.

Von den gezeigten Leistungen sei besonders die gute Zeit im Seiten-Schwimmen von J. Hiegler hervorgehoben, welcher die 100 Meter in einer Minute 20 Sekunden schwamm.

Die einzelnen Kämpfe hatten folgende Ergebnisse:

Lagenstaffel 4 x 50 Meter: 1. Karlsruhe (A. Stetter, J. Hiegler, Vogel, Bierhalter) 2 Min. 24 Sek. 2. Stuttgart (Wader, Simon, Dauber, Ostermeyer) 2 Min. 25 Sek.
Springen vom 1 und 3 Meter-Brett: 1. Schuller-Stuttgart 39 Punkte. 2. Haag 35 1/2 Punkte.
Kurze Strecke 50 Meter: 1. Henn-Karlsruhe und Wader-Richard, Stuttgart; Toles Rennen in 31,6 Sekunden. 2. Simon, Stuttgart, 33,8 Sek.

Brustschwimmen 100 Meter: 1. Wader Alfred, Stuttgart, und von dem Marsch Julius 1 Min. 25,2 Sek.; Toles Rennen. 3. Stetter, Karlsruhe, 1 Min. 35 Sek.

Große Staffel 50, 100, 200, 300 Meter: 1. Karlsruhe (Bierhalter, Lang, Reich, Henn) 9 Min. 40 Sek. 2. Stuttgart (Ostermeyer, Hans, Wader Richard, Ostermeyer Hermann, Dauber) 9 Min. 58,8 Sekunden.

Seitenschwimmen 100 Meter: 1. Hiegler, Karlsruhe, 1 Min. 20 Sek. 2. Großmann 1 Min. 31,4 Sek.

Senior-Staffel 6 x 50 Meter, bestiegig: 1. Stuttgart (H. Fahr, R. Wader, Hans Ostermeyer, Simon, Dauber, Ostermeyer Hermann) 3 Min. 14,6 Sek. 2. Karlsruhe (Lang, Wader, Hiegler, Richter, Bierhalter, Henn) 3 Min. 15,2 Sek.

Jünglingschwimmen, a) unter 14 Jahren: 1. Daub 46,6 Sek. 2. Köpf 47,8 Sek.; b) unter 17 Jahren: 1. Richter 37,4 Sek., 2. May 39 Sek., 3. Mauer Hans 45,6 Sek.

Städtewasserballspiel Karlsruhe—Stuttgart 4:1 (1:1).

Mit großem Interesse sah man dem Wasserballwettkampf Karlsruhe—Stuttgart entgegen, da Stuttgart bekanntlich im letzten Jahre in den Kämpfen um die deutsche Fußballmeisterschaft eine große Rolle spielte. Dem Schiedsrichter, Herrn Gaußschwimmer E. W. H. n. eger-Mannheim stellten sich folgende Mannschaften:

Fall	Reich	Messer
Meyer	Lang	Richter
Großmann	Hügler	Simon
	S. Fahr	
Dauber	Ostermeyer, Hermann	
	A. Wader	

Stuttgart: Ostermeyer, Hans
Karlsruhe hatte Platzwahl und spielte zuerst mit der Sonne im Rücken. Zunächst sah man auf beiden Seiten wenig Zusammenstoß und erst allmählich fanden sich die beiden Mannschaften zusammen. Bereits in der dritten Minute konnte Hügler für Karlsruhe das erste Tor schießen. Stuttgart machte nun verschiedene gefährliche Angriffe und namentlich Wader rief stets die Spieler mit nach vorne. In der vierten Minute erfolgte denn auch der Ausgleich durch Wader. Mit 1:1 ging es in die Pause. Nach Wiederbeginn sah man Stuttgart energiegelbte Angriffe unternehmen, aber auch Karlsruhe kam durch überraschende Durchbrüche öfters in gefährliche Nähe des Stuttgarter Tores. Großmann—Stuttgart wurde nach dreimaliger Verwarnung herausgestellt. In der neunten Minute gelang es Hügler nach schöner Kombination das zweite Tor für Karlsruhe

zu erzielen. Das Spiel war nach Halbzeit ziemlich ausgeglichen und zeigte erst gegen Schluß eine Ueberlegenheit der Karlsruher Mannschaft, die auch durch Richter und Hügler noch zwei weitere Tore schießen konnte.

Bei Karlsruhe war das Gesamtspiel gut, der Sturm zeigte schöne Einzelleistungen, ließ aber ein durchdachtes Kombinationspiel sehr vermissen. Bald wurde überkombiniert, bald sah man überhaupt keine Kombination, sondern nur Einzelleistungen. Die Hintermannschaft lieferte ein aufmerksames, ausgezeichnetes Spiel und bereitete jeden Versuch der Stuttgarter Stürmer. Bei Stuttgart war besonders Wader mit seinen mächtigen, scharfen Würten gefährlich. Im allgemeinen merkte man der Mannschaft an, daß sie wenig zusammengespielt hat, während Karlsruhe den Vorteil hatte, die Mannschaft aus einem Verein zu stellen. Nach diesem Resultat ist man auf das Abschneiden der Karlsruher Wasserballmannschaft in den am nächsten Sonntag beginnenden Verbandsspielen gespannt.

Fußballsport

Die Vorrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft

In Duisburg: Hamburger Sportverein — Spielverein Duisburg 1:2 (0:1).

In Stettin: Vorwärts Berlin — Stettiner Sportklub 2:1.

In Breslau: Wader Halle — Sportfreunde Breslau 2:1.

Duisburger Sportverein — Hamburger Sportverein 2:1.

Bei der Halbzeit stand der Kampf 1:0 für Duisburg. Nach dem Wechsel erzielt Hamburg den Ausgleich, bei welchem Resultat bis zum Ende der regulären Spielzeit verbleibt. Nach Spielverlängerung konnte Duisburg in der neunten Minute abermals erfolgreich sein, und den Sieg herstellen. Die Mannschaften waren gleichwertig, Duisburg etwas eifriger. Dem Spielverlauf nach hätte Duisburg mit 2 oder 3 Toren Unterschied den Sieg davontragen müssen. Die beiden ersten Tore fielen durch 11 m. 20 000 Zuschauer wöhnten dem Spiel bei.

Stettiner Sportklub — Vorwärts Berlin 1:2.

In der ersten Halbzeit waren die Stettiner leicht überlegen und erzielten in der 34. Minute das erste Tor. Nach der Pause stellte Vorwärts um und konnte in der 26. Minute durch einen 11 m-Ball das erste Tor erzielen. Nicht lange darauf war Vorwärts zum zweitenmal erfolgreich und ging als Sieger hervor.

Sportfreunde Breslau — Wader Halle 1:2.

In Breslau fertigte Wader die Breslauer Sportfreunde ebenfalls mit 2:1 ab. Die Wader-Mannschaft ist ihrem Gegner überlegen und nur der ausgezeichnete Breslauer Torwächter verhinderte einen größeren Torunterchied.

Die Zwischenrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft wird wahrscheinlich Vorwärts Berlin und Duisburger Spielvereinigung in Berlin und Wader Halle und 1. Fußballklub Nürnberg in Leipzig in Dresden am 29. Mai im Kampfe sein. Die genaue Besetzung erfolgt durch den Bundesspielausschuß am Montag.

7. Runde um den süddeutschen Fußball-Pokal.

Sportklub Freiburg — Sportklub Stuttgart 4:2.

Fußballklub Birmensdorf — Borussia Neunkirchen 1:2 (nach Verlängerung von 30 Minuten!).

Weitere Spielresultate:

- Fußballverein Beiertheim — Sportverein Bremen 0:1.
- Fußballverein Beiertheim — V. f. R. Heilbronn 1:1.
- Südböhmischer Fußballklub — Frantonia Karlsruhe 2:2.
- V. f. B. Karlsruhe — V. f. B. Stuttgart 0:1.
- Städtisches Spiel Berlin — München 1:1 (Halbzeit 0:1 für München).
- Blow Wit Amsterdam — Bayern München 2:0.
- Sportverein Feuerbach — V. f. B. Stuttgart 1:1.
- Stuttgarter Riders — 1. Fußballklub Nürnberg 0:4.
- Berliner Sportverein — V. f. B. Leipzig 7:2.
- Fußballklub Hanau 03 — Sportvereinigung Leipzig 2:1.
- Fürther Spielvereinigung — Spielvereinigung Leipzig 3:0.
- Sportverein 05 Mainz — Viktoria Feudenheim 4:2.
- Germania Ubu Wiesbaden — Viktoria Alshausen 2:0.
- F. C. Saarbrücken — V. f. R. Köln 1:3.
- F. C. Nürnberg — Sportfreunde Stuttgart 4:0.
- Prag Gut Mut Dresden — Slavia Prag 2:5.
- Pilsen: Old Boys Basel — Fußballklub Pilsen 0:2.

Jugend-Verbandsspiele:

Germania Durlach — Frantonia Karlsruhe 1:1.

Mitteilungsport

Der 1. Kraft-Sport-Verein Durlach beteiligte sich am Samstag mit sehr gutem Erfolg bei dem in Gaaenheim abgehaltenen Abteilungs-Wettkampf. Im Stimmkreis des Mittelalters erhielt Leopold Giese den 4. Preis, im Stimmkreis des Hochens den 4. Preis, Federballwettkampf den 4. Preis, im Stimmkreis des Hochens den 4. Preis, Federballwettkampf den 4. Preis, im Stimmkreis des Hochens den 4. Preis, Federballwettkampf den 4. Preis, im Stimmkreis des Hochens den 4. Preis, Federballwettkampf den 4. Preis.

Ein internationaler Hochschul-Wettkampf findet am 12. Juni in Budapest zwischen englischen, holländischen, italienischen und ungarischen Hochschülern auf leichtathletischem Gebiete statt. Ferner wird eine englische akademische Fußballmannschaft gegen eine ungarische zum Kampfe antreten.

Allgemeines

Für die Automobilisten auf der Opelbahn, die dort am 22. Mai ausgetragen werden, ist der erste Rennungschluß, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, sehr gut ausgefallen. Über 100 Fahrzeuge sind in den verschiedenen Klassen für Wagen und Motorräder genannt. Diese Zahl sollte sich durch den Nachnennungschluß am 20. Mai noch vergrößern.

Köln Sportwoche. Der Kölner Sportklub 99 gibt soeben das Programm seiner Sportwoche vom 21. bis 29. Mai auf seinen Plätzen in Köln-Merheim bekannt. Es umfaßt an 9 Tagen eine Fülle von Veranstaltungen. Fußballspiele der Ligamannschaft gegen erstklassige Gegner, wie Verein für Rasensport-Mannheim, Verein für vollständige Bewegungsspiele-Rubrot und Viktoria-Hamburg, ein Hockeyspieler, an dem der westdeutsche Meister, Bonner Hoken und Tennisverein, ferner Essener Turnerbund, Bonner Fußballverein und die Veranstalter teilnehmen werden, dann leichtathletische Sportwoche, wie Jugendwettkämpfe, Vereinsmeisterschaften und besonders die internationalen Olympischen Spiele mit hervorragender Belegung werden sportliche Genüsse bieten. Die höheren Schulen Kölns werden eine Schlagballrunde austragen. Weitere Schlagballspiele, Faustballkämpfe und Jugendfußballspiele vervollständigen das Programm. Westdeutschland—Düsseldorf. Am 29. Juni findet das internationale Spiel Westdeutschland—Düsseldorf in Arnheim statt.

Verbandsstag des Verbandes der Polizeibeamten Badens.

Der Verband der Polizeibeamten Badens (blaue Polizei) hielt am Freitag und Samstag in Karlsruhe seinen 6. ord. Verbandsstag ab.

Die Verbandsstagesung selbst wurde am Samstag, vormittags 9 Uhr, von dem Verbandsvorsitzenden, Polizeikommissar Graf Heidelberg, eröffnet.

Sodann richtete namens der Regierung Minister Kemmle Begrüßungsworte an die Erschienenen und führt u. a. aus: Sie haben seit Jahren die Geflohenheit, zu Ihren Verhandlungen die Vertreter des Ministeriums zu ziehen.

Aufgrund der am Freitag von der Verbandsvorstandschaft gefassten Beschlüsse wurde eine Reihe von Standesfragen besprochen, darunter die Lieferung der Uniformen, die Kleiderentschädigung der Kriminalbeamten, die Wünsche auf Beibehaltung der blauen Uniform und auf Abschaffung der zwölf- und achtjährigen Dienstausscheidung.

Den Jahresbericht erstattete dann der Vorsitzende Graf, den Kassenbericht Berichterstatter Koe-Helberg.

Den Jahresbericht erstattete dann der Vorsitzende Graf, den Kassenbericht Berichterstatter Koe-Helberg. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt und der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Gründung eines bad. Zuderrübenbauern-Verbandes

Schon seit längerer Zeit waren Bestrebungen, besonders im Unterland im Gange, angefaßt der Trufbildung in der südwestdeutschen Zuderrindindustrie auch eine feste geschlossene Organisation der badischen Zuderrübenpflanzer zu schaffen.

Amliche Bekanntmachungen.

Erkäufen der Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche im Amtsbezirk Karlsruhe ist am 13. Mai 1921 erloschen.

Erkäufen der Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche ist im Falle der Hirma Sinner u. Co. in Grünwäldchen am 8. Mai 1921 erloschen.

Kleiverkaufpreise f. Gemüse u. Obst.

Für die Zeit vom 24. Mai bis 30. Mai 1921 gelten für das Stadtgebiet, sowie für die Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe folgende Höchstpreise:

Auf Grund der Bekanntmachung der städt. Preisprüfungsstelle Karlsruhe v. 20. August 1920 sind die Kleinverkäufer in Karlsruhe u. den Vororten verpflichtet, an ihrem Verkaufsorte einen von der Preisprüfungsstelle abgestempelten Preisausgang, sowie an den Verkaufshänden u. Warenbehältern ein Preisbild anzubringen; wer dieses unterläßt, macht sich strafbar.

Der städt. Preisprüfungs- u. Ueberwachungs-ausschuß für Marktwaren, Obst und Gemüse.

Die Preisprüfungsstelle Karlsruhe - Land

Grundstückszwangsversteigerung.

Grundstück, Gemarkt Karlsruhe, 29b Nr. 5040c; 4 a 65 qm Hofreite mit dreiflüch. Wohnhaus und Nebengebäuden und Garten, Rheinstraße 62. Schätzung: 48 000 Mark.

stehender wurde einstimmig Gutspächter Försch in Wenzingen gewählt. Es wurden zwei Geschäftsstellen errichtet, eine in Freiburg für das ganze Land und eine in Bruchsal für das Unterland.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung vom 19. Mai 1921.

200jähriges Bestehen der Schillinggesellschaft Karlsruhe. Der Stadtrat beschließt, der Karlsruher Schillinggesellschaft zur Feier ihres 200jährigen, für die Geschichte der Stadt bedeutungsvollen Bestehens einen Ehrenpreis für das geplante Preisbuch, sowie eine Ehrengabe für ihr Vereinshaus in Gestalt von Erzeugnissen der heimischen Industrie zu widmen.

Erhöhung von Gebühren im Bekleidungsweien. Um die nach dem Voranschlagsentwurf für das Rechnungsjahr 1920/21 sich ergebende Unzulänglichkeit der Einnahmen aus Gebühren für die Bekleidung von Bekleidungsplätzen gegenüber den Ausgaben für die Friedhofunterhaltung auszugleichen, wird beim Bürgerausschuß die Zustimmung dazu beantragt, daß mit Wirkung vom 1. Juni d. J. die Gebührenhöhe des § 65 Abs. 1-3 (Gebühren für Verpflegung von allg. Bekleidungsplätzen) und des § 66 Abs. 1-4 (Gebühren für die Bewilligung oder Verlängerung des Bewilligungsrechts an besonderen Bekleidungsplätzen) um 50 vom Hundert erhöht werden.

Straßenherstellung. Der Stadtrat beschließt die Herstellung der Südhälfte der Straße „Hinter der Kirche“ im Stadtteil Durland. Die Gesamtherstellungskosten der Straße, in der Gas- und Wasserleitung bereits verlegt ist, stellen sich auf 14 500 M. Von dieser Summe sind 4457 M. bereits aus den mit Bürgerausschußvorlage Nr. 76 vom 25. Nov. 1918 für den Bau von Kleinwohnhäusern im Vorort Durland bewilligten Kredit verrecknet.

Bauschlüssen am Eßlinger Tor. Veranlaßt durch einen von dritter Seite verfolgten Plan der Erstellung eines großen Bauraumbäudes, hat die Stadtverwaltung in den letzten Wochen mehrfache Beratungen der zuständigen Kommissionen über die Ausgestaltung der Bauschlüssen am Eßlinger Tor herbeigeführt.

Die Beratungen ergaben, daß ein Platz am Eßlinger Tor vom Standpunkt des Künstlers nicht unbedingt erforderlich, der Geschäftslage wenig förderlich, dem Verkehr aber in hohem Maße abträglich sei.

Der Stadtrat hat dem Entwurf einstimmig seine Zustimmung erteilt und die Einleitung des Verfahrens zur Feststellung der Bauschlüssen danach beschlossen.

Dienstauszeichnung. Dem techn. Sekretär Friedrich Becker beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt wird in Anerkennung 25jähriger treugeleisteter Dienste die Ehrenurkunde der Stadtgemeinde verliehen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Das Staatsministerium hat unterm 16. April d. J. beschlossen, den Obergeometer August Kumpf in Freiburg auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand zu versetzen.

Das Justizministerium hat unterm 13. Mai d. J. den Oberjustizsekretär Franz Beck beim Amtsgericht Konstanz zum Notariat Konstanz veretzt.

Von der Lichttechnischen Gesellschaft Karlsruhe.

Kürzlich veranstaltete die Lichttechnische Gesellschaft einen Vortragabend im Saale der neuen Kunstgewerbeschule in Forstheim, zu dem Herr Professor Zeichmüller, der Direktor des neuen Lichttechnischen Instituts der Technischen Hochschule in Karlsruhe einen Vortrag über die Bedeutung der Lichttechnik für Gewerbe und Industrie übernommen hatte.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten. 21. Mai: Karl Merkel von Mauer, Angerter hier, mit Anna Bach von Sigolm; Friedrich Freidenburg von Wöhrbach hier, mit Luise Silbernagel von hier; Karl Furrer von hier, Modellschreiber hier, mit Emma Weisel von hier; Adolf Schwaibler von hier, Photograph hier, mit Anna Huber von Reiburgweiler; Anton Sudlinger von hier, Kleiderherb. hier, mit Clara Konner von Wöhrbach; Friedrich Bollmer von hier, Kaufmann hier, mit Emma Solweiller; Josef Göb von hier, Musiklehrer hier, mit Emma Gessdorf von Durlach; Karl Bach von Saag Schneider hier, mit Frieda Böll von hier; Ludwig Baust von Pfaffenst., Schm. hier, mit Ida Baust von Pfaffenst.; Josef Kunz von Hiltzb., Gelehr. hier, mit Luise Dia von Wöhrbach; Karl Schramm von Wöhrbach, Schm. hier, mit Maria Halber von hier; Walter Beck von Hannover, Versicherungsbedienter hier, mit Ruth Seidel von Charlottenburg; Ludwig Heinrich von Nürnberg, Mech. im Sommerfeld; Frieda Hansbach von hier; Franz Weismann von Durlach, Postk. hier, mit Rosa Kifferle von Freudenstein; August Meier hier, Städt. Arbeiter hier, mit Anna Ficht von Gutach; Kurt Dammert von Schönenbr., Schm. in Gengenbach, mit Louise Ott von Schönenbr.; Christian Dörr von Oberstallbach, Arbeiter hier, mit Luise Hall von Nidenbach; Karl Schieb von hier, Fuhrmann hier, mit Anna Kötter von Mannheim; Emil Roth von hier, Schm. hier, mit Maria Kötter von Mannheim; Karl Stöber von hier, Kunstl.-Dilator hier, Emma Schlotterbeck von Godesheim; Eugen Bledner von Ningenbr., Schm. hier, mit Johanna Herrmann von Hannover; Anton Lapper von Gelnert, Schm. hier, mit Luise Hörd von hier; Hans Wenzel von hier, Schm. hier, mit Anna Wolf von Altenfeld; Wendorf von Lorch, Schm. hier, mit Johanna Murer von Gengenbach.

Kofferfabrik Eduard Müller

Waldstraße 45 KARLSRUHE i. B. Telefon 2165 Damen-Handtaschen, Besuchsaschen, Geldscheintaschen, Brieftaschen Grosse Auswahl - Billige Preise Reisekoffer aus Leder und Segeltuch

Geheime Familien-Vertrags-Auskünfte

Mitteilungen in Geheimnissen, Alimentsachen erled. überall unerlässl. Beobachtungen, Verzeanensangelegen. Größtes Karlsruher Detektiv-Zustitut, Kaiserstraße 128.

Bersteigerung

Dienstag den 24. Mai, mittags 2 Uhr. Karlsruh. 37. 7943. Betten und Wohnzimmereubel. Mahagoni-Wohel: 1 Sofa mit Umbau und Facetti-Messel, 1 Vertico mit Spiegelarm, 2 Sesseln, 1 schwarzer Tisch, 2 Stühle, schwarze Möbel: 1 Sofa, 6 Polsterstühle, 1 Nachtsch. 1 Wasser Tisch, 1 Schreibtisch mit Wassz. 1 Staffelei; vorbenannte Sachen sind in reichhaltiger Schmecke.

Hausierer !!

Bevor Sie Ihren Bedarf an Kurz-, Stahl- und Galanteriewaren beden, besuchen Sie sich erst mein reichhaltiges und stauend billiges Lager. L. Bienenstock Karlsruhe (Baden), Luitpoldstraße 75. Telefon 1234.

Druckarbeiten

werden rasch und sauber angefertigt. Drucker des „Badischen Boten“

Jagd

Ein „Auch“-Jäger jaget ohne Jagdschein - bei wirtliche Jäger (Hilfsmittel) ein jagdliches Jagdblatt in Süddeutschland unbedingt die führende Jagdzeitung. Der deutsche Jäger, Mägen (ersch. wöchentlich im 43. Jahrg.) Bezugsummelung bei dem zuständ. Postamt od. Briefträger od. bei dem Postamt. Preis: 4,25 für einen Monat od. 42,75 für 1 Jahr. Nr. 1289. Für Inserate wichtig.

Heiratsuche

Frau Meißner. Geachtet für Sandwirtsmeist. m. Gehalt l. univ. - arbeiter hier, ehen. Haus, in hübschem Landstädtchen des badischen Oberlandes, etwas eien. Landbesitz, seit 2 Jahren Witwe, 64 Jahre alt, gesund, 2 fast erwachsene Söhne. Sich erwerbend, beruflich stark in Anknüpfung genom., fremder Leute seit, Hoff auf dem Wege mit Fräulein oder kinder. Stille aus Handwerker- oder häuslicher Familie, nicht über 40 Jahre alt, fast, mit etwas Vermögen, welche sich ebenfalls nach gemäßigtem Bürgerheim lebn. bekannt zu werden. Verwageneit hiermit ehrenvollhaftig ausgedr. und verheirat. Verlässliche Vermittler begeben. Vertrauensvolle Schreiben mit wahrheitsgemäßer Angabe der Verhältnisse wünsch. an die Adressen, un. Nr. 7939 an die „Bad. Presse“ ercben.

Ausverkauf

wegen Auflösung der Städt. Bekleidungs-Stelle.

Ein großer Posten guter Herren-Anzüge jetzt Mt. 250.-

Reiseposten Reichsanzüge in der Preislage von Mt. 110.- Mt. 150.- Mt. 195.-

Ein Posten Männerhosen aus Karlem Baumwolle (Wirm) weit unter Preis Mt. 42.-

Ausstellungshalle Eingang Gartenstraßenseite.

Täglich von 8 bis 6 Uhr geöffnet. Badmaterial mitbringen.

